

Erfahrungsbericht: Auslandssemester an der University of New Orleans

Das erste, was mich gleich bei meiner Ankunft in New Orleans beeindruckte, war die Offenheit und Freundlichkeit der Menschen. Die Stadt ist einzigartig, vor allem im Vergleich zu den restlichen Städten Amerikas. Eine faszinierende Mischung aus amerikanischer und französisch-kreolischer Kultur, mit einer lebendigen Musikszene, kulinarischer Vielfalt und spürbarem historischen Erbe. Die UNO selbst liegt direkt am Lake Pontchartrain im Norden der Stadt – ein weitläufiger Campus mit Palmen, viel Grün und einer entspannten Atmosphäre. Leider muss ich sagen, dass der Campus wenig belebt ist und wenn man sich nicht in einem Sportprogramm anmeldet oder einem Verein beitritt, es extrem schwierig ist Freunde zu finden. Des Weiteren würde ich empfehlen ein Auto zu kaufen zum Beispiel bei Facebook Marketplace, da die öffentlichen Verkehrsmittel extrem beschränkt sind und es sich ansonsten als schwierig erweist vom Campus zu kommen.

Studium

An der UNO hatte ich alle Kurse in der Kirschman Hall. Das ist sozusagen die SOWI der UNO. Die Lehrmethoden unterschieden sich stark von meinem Studium in Innsbruck – sie waren praxisorientierter, interaktiver und oft geprägt von Diskussionen und Gruppenprojekten. Besonders hervorzuheben war der enge Kontakt zu den Professoren. Die meisten kannten uns Studierende beim Namen und nahmen sich Zeit für individuelle Unterstützung. Vorallem bei Auslandsstudenten ist der Support der Professoren überragend.

Alltag & Leben in New Orleans

Das Leben in New Orleans war bunt und abwechslungsreich. Ich wohnte am Privateer Place. Generell die Bauweise der Häuser und die Art wie im Süden gelebt wird ist sehr gewöhnungsbedürftig, wenn man ein urbanes, strukturiertes Umfeld gewohnt ist. Lässt man sich darauf ein und ist offen gegenüber Neuem, lernt man diese Lebensweise jedoch zu lieben. Sie war für mich eine willkommene Abwechslung zur Lebensweise in Europa.

In meiner Freizeit erkundete ich die Stadt: Jazzbars in der Frenchmen Street, Food-Festivals, Cafés mit Live-Musik und Spaziergänge durch den Garden District. In etwa einmal im Monat sind wir auch in andere Städte gefahren, da der Flughafen nur eine halbe Stunde vom Privateer Place entfernt ist und die Flüge sehr günstig sein können. In Amerika ist fliegen generell so wie bei uns Busfahren. Wie im vorhinein schon erwähnt, New Orleans hat einen ganz eigenen Rhythmus der auf seine Art und Weise sehr inspirierend sein kann.

Persönliche Entwicklung

Die zwei Semester haben mich nicht nur fachlich weitergebracht, sondern bin vor allem persönlich gewachsen. Ich habe gelernt, mich in einer neuen Umgebung zurechtzufinden, mich in einer Fremdsprache auszudrücken, und bin viel selbstbewusster geworden. Besonders wertvoll waren auch die Freundschaften, die ich geknüpft habe vor allem durch das Fußballteam - einige davon werden sicher ein Leben lang halten.

Fazit

Ich kann ein Auslandssemester an der University of New Orleans jedem nur wärmstens empfehlen. Die Verbindung aus Studium, kultureller Vielfalt und einem einzigartigen Lebensgefühl macht UNO zu einem ganz besonderen Ort. Ich bin unendlich dankbar für diese Erfahrung – sie hat mich geprägt, bereichert und meinen Horizont erweitert.

Erfahrungsbericht: Mein Auslandsjahr an der University of New Orleans

Mein Auslandsjahr in New Orleans war eine der schönsten Erfahrungen meines Lebens. Ursprünglich hatte ich nur ein Semester an der University of New Orleans geplant, aber schon nach wenigen Wochen wurde mir klar: Ich möchte noch länger bleiben. Die Stadt, das Leben dort und all die Eindrücke haben mich so begeistert, dass ich spontan um ein weiteres Semester verlängert habe – eine Entscheidung, die ich nie bereut habe. New Orleans ist wirklich einzigartig. Man hört oft, dass die Stadt voller Musik, Lebensfreude und Partystimmung ist – und das stimmt absolut. Musik ist hier nicht nur Unterhaltung, sondern ein echtes Lebensgefühl. Ob in der Straßenbahn, im Supermarkt oder einfach auf der Straße – irgendwo spielt immer jemand live. Besonders in den Vierteln rund um das French Quarter, aber auch auf kleinen, versteckten Plätzen, ist die Stadt ständig in Bewegung. Diese Atmosphäre ist ansteckend und macht es leicht, sich in New Orleans sofort wohlzufühlen.

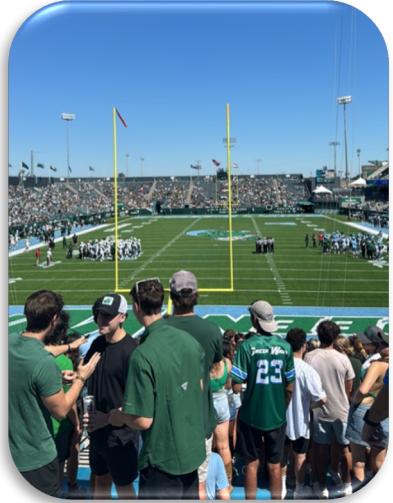
Ich habe im Privateer Place gewohnt, direkt neben dem Campus, was sehr praktisch war. Zwar war das Apartment anfangs nicht besonders sauber, und meine Mitbewohnerin war eher unordentlich, aber das hat sich mit der Zeit eingespielt. Die Lage war dafür unschlagbar: In wenigen Minuten war ich an der Uni oder am See, der sich perfekt zum Joggen, Spazierengehen oder für atemberaubende Sonnenuntergänge eignet. Dort haben wir viele Abende verbracht – einfach draußen sitzen, Musik hören oder quatschen.



Das Studium an der University of New Orleans war eine positive Überraschung. Die Kurse waren zwar anders strukturiert als ich es von zuhause gewohnt war, aber die Professor*innen waren unglaublich freundlich und hilfsbereit. Besonders als internationale Studentin wurde ich sehr offen aufgenommen. Ich hatte keinerlei Probleme mit der Sprache, und wenn mal etwas unklar war, konnte ich immer nachfragen. Die Lehrveranstaltungen waren gut strukturiert – es gab regelmäßige Quizzes, Hausaufgaben und meist mehrere Prüfungen pro Semester. Das hat mir geholfen, am Ball zu bleiben. Wer regelmäßig mitmacht und nicht alles auf die letzte Minute schiebt, hat gute Chancen, die Prüfungen mit einer guten Note zu bestehen. Ich habe Kurse für mein Masterstudium in Psychologie gemacht und es war recht einfach Kurse zu finden, welche mit dem Curriculum in Innsbruck übereinstimmen.

Ein riesiger Vorteil war die Unterstützung von Gertraud, die sich um die internationalen Studierenden gekümmert hat. Sie war immer erreichbar, wenn wir Fragen hatten, und hat uns den Einstieg enorm erleichtert. Auch die Organisation durch Leonie und das Vorbereitungsprogramm waren super hilfreich – alles war viel einfacher, als ich anfangs gedacht hatte.

Neben dem Studium hatte ich genug Zeit, um die USA zu erkunden. Im ersten Semester habe ich viele Kurztrips gemacht – nach Miami, Chicago, New York und Houston. Besonders empfehlen kann ich einen Wochenendtrip nach Pensacola ans Meer, am besten mit einem Mietwagen. Während der Thanksgiving-Ferien sind wir sogar von Las Vegas nach New Orleans gefahren – ein Roadtrip, den ich nie vergessen werde. Im zweiten Semester habe ich mich dann mehr auf das Leben in New Orleans konzentriert. Ich habe tolle Leute kennengelernt, enge Freundschaften geschlossen und die Stadt wirklich erlebt – sei es beim Bummeln auf der Magazine Street, beim Café in Downtown oder bei Sportveranstaltungen wie Basketball-, Footballspielen oder sogar einem Pferderennen.



Was ein wenig schwierig war, waren die öffentlichen Verkehrsmittel. Die Busverbindungen sind oft unzuverlässig, und einige Stadtteile sind damit gar nicht zu erreichen. Deshalb haben wir oft Uber genutzt, was auf Dauer ganz schön ins Geld ging. Wenn man ein ganzes Jahr bleibt, lohnt es sich, zusammen mit anderen ein günstiges Auto zu kaufen – das hat ein Kommilitone gemacht und wir alle haben davon profitiert. Einkaufen zu Fuß war zwar möglich, aber auch eher mühsam. Für kleinere Einkäufe sind wir 20 bis 30 Minuten zum Rouses gelaufen, für größere haben wir uns meistens eine Fahrt geteilt.

Rückblickend war das Auslandsjahr eine unglaubliche Zeit voller Eindrücke, Erfahrungen und persönlichem Wachstum. Ich würde es jederzeit wieder tun – und vor allem: Ich kann jedem nur empfehlen, gleich zwei Semester zu bleiben. Im ersten halben Jahr entdeckt man so viel, reist viel und ist voller Neugier. Im zweiten Semester hat man die Möglichkeit, sich richtig einzuleben, tiefere Kontakte zu knüpfen und ein Teil dieser einzigartigen Stadt zu werden. Ich bin dankbar für jede einzelne Erinnerung, für alles, was ich gelernt und erlebt habe – und besonders dafür, dass ich diesen Schritt gewagt habe.



The Big Easy

Dieses Jahr durfte ich im Rahmen meines Lehramtsstudiums an der Universität Innsbruck ein Semester an der University of New Orleans verbringen. Der Big Easy erwies sich als facettenreich, und es war immer etwas los. Das Semester in NOLA war definitiv eine der spannendsten und wertvollsten Erfahrungen, die ich in meinem bisherigen Studium gemacht habe. Ich habe viel gesehen, gelernt, neue Kontakte geknüpft und dabei meine sprachlichen Fertigkeiten deutlich verbessert.

Neben dem Studium und eventuell noch einem Nebenjob ist es ein beachtlicher organisatorischer Aufwand, sämtliche Dokumente, Sprachzertifikate und andere notwendige Unterlagen zu beschaffen. Zusätzlich müssen eine Unterkunft organisiert, das Visum beantragt und zahlreiche Informationsveranstaltungen besucht werden. Allerdings muss hierbei erwähnt werden, dass die UNO eine Partneruniversität der UIBK ist. Es gab dementsprechend ein Center Austria, dessen Mitarbeiter stets Unterstützung boten. Sie standen unermüdlich für Fragen und Probleme zur Verfügung und behielten den Überblick, was den gesamten Prozess erheblich erleichterte.

Der Hinflug verlief problemlos, und ich konnte gemeinsam mit einem anderen Innsbrucker Studenten sofort ein Student-Housing-Apartment am Campus beziehen. Diese sind modern eingerichtet und sehr geräumig. Man teilte sich gemeinsam einen Küchen- und Wohnbereich, was sich aufgrund unterschiedlicher Lebensstile teils als etwas herausfordernd gestaltete. Jedoch war es auch sehr interessant, die Möglichkeit zu haben, sich mit amerikanischen Mitbewohnern auszutauschen und anzufreunden. Da mehrere Studierende aus Innsbruck vor Ort waren, fand ich schnell Anschluss und konnte mich super austauschen. Die US-amerikanischen Mitstudierenden waren sehr hilfsbereit und kommunikativ – es war sehr einfach, Kontakte zu knüpfen.

Der Campus der UNO ist sehr weitläufig und grün. Auch wenn einige Gebäude schon älter sind, habe ich den Campus und die vorhandenen Einrichtungen sehr geschätzt. Es gibt mehrere Essensmöglichkeiten sowie zwei Cafés direkt auf dem Campus. Außerdem liegt er direkt am Lake Pontchartrain, was zu schönen Abendspaziergängen oder Laufrunden einlädt. Die Stadt ist mittels Öffentlicher Verkehrsmittel relativ gut und günstig erreichbar, wobei sich aber insbesondere in der Nacht Services wie UBER aber definitiv rentieren. Eines meiner absoluten Highlights war auch die Teilnahme am Crescent City Classic, einem Zehn-Kilometer-Lauf am Osterwochenende, der ein absoluter Klassiker der Stadt ist.

Das Unisystem und die Kurse unterscheiden sich etwas von denen in Innsbruck – in der Regel besteht Anwesenheitspflicht. Meiner Erfahrung nach ist der akademische Anspruch etwas geringer, das hängt jedoch stark vom Studiengang ab. Die

Professorinnen und Professoren, die ich hatte, waren sehr engagiert und boten umfassende Unterstützung an. E-Mails wurden stets zeitnah beantwortet. Besonders in Kursen für Studierende der unteren Jahrgänge wird viel Hilfestellung geboten – von Grundlagen bis hin zur Gestaltung von Präsentationen und dem Verfassen akademischer Arbeiten. In einigen Kursen gab es viele Wiederholungen, aber ich habe auch Veranstaltungen besucht, in denen ich viel Neues und Interessantes lernen konnte. So durfte ich beispielsweise einen sehr interessanten Kurs zum Thema Anatomie und Physiologie besuchen, was sich bald als einer meiner Lieblingskurse herauskristallisierte. Insbesondere für meine spätere berufliche Laufbahn als Oberstufenlehrerin wird sich der Kurs, denke ich, als sehr nützlich erweisen. Ich durfte auch zwei Literaturkurse besuchen, im Zuge derer ich viel über kulturelle Aspekte und geschichtliche Hintergründe des Südens der USA lernte.

New Orleans selbst ist eine unglaublich lebhafte Stadt. Besonders im Frühjahr finden ununterbrochen Veranstaltungen statt, von Mardi Gras über das French Quarter Festival, das Jazz Fest bis hin zum Crawfish Boil. Die Menschen sind freundlich und entspannt, nicht umsonst wird die Stadt auch „The Big Easy“ genannt. Mardi Gras ist ein wochenlanges Fest mit eindrucksvollen Kostümen, ausgelassener Stimmung, Musik und Tanz. Auch der traditionelle King Cake gehört zur Festzeit dazu. Besonders positiv überrascht hat mich die lokale Küche: Viele Gerichte waren äußerst schmackhaft, daher lohnt es sich, möglichst viele Spezialitäten auszuprobieren. Ein Nachteil ist allerdings die hohen Preise für frische und gesunde Produkte – hier muss man deutlich tiefer in die Tasche greifen.

Reisen während des Auslandssemesters waren aufgrund der geografischen Lage Louisianas sehr unkompliziert. Inlandsflüge sind vergleichsweise günstig, und über Spring Break oder an Wochenenden kann man gut verschiedenste Orte besuchen. Auch Roadtrips stellen eine recht kostengünstige Möglichkeit dar, Ziele, die mit dem Flugzeug schwieriger erreichbar sind, zu erkunden. Besonders gut gefallen haben mir San Francisco und San Diego, aber auch Nationalparks wie Yosemite sind absolut sehenswert.

Alles in allem kann ich definitiv sagen, dass ich noch oft an die Zeit in New Orleans zurückdenken werde. Ich bin mir sicher, dass ich viel dazugelernt habe und in meinem weiteren Bildungsweg noch viel von meiner Erfahrung profitieren werde.

Januar - Mai 2025

Anna-Maria.Beer@student.uibk.ac.at

Auslandsaufenthalt and der UNO

Mein Name ist Felix Pichler, ich studiere Wirtschaftswissenschaften ich und habe das Spring Semester 2025 an der UNO verbracht. Die Erfahrung war insgesamt unglaublich bereichernd und ich kann sie wirklich jedem ans Herz legen.

Studium:

Das Studium an der University of New Orleans (UNO) hat mir persönlich großen Spaß gemacht. Besonders begeistert haben mich die engagierten Professor:innen, die nicht nur über ein beeindruckendes Fachwissen verfügten, sondern dieses auch in einem angenehmen, persönlichen Ambiente vermittelten haben. Die Vorlesungen waren interaktiv, praxisnah und oft mit aktuellen Beispielen angereichert.

Campus UNO:

Der Campus ist sehr grün und alles ist bequem zu Fuß erreichbar. Besonders schön ist die direkte Lage am Lake Pontchartrain, die sich ideal zum Spazieren oder Joggen eignet. Auch das Sportangebot ist sehr vielfältig – von Kursen bis hin zu verschiedenen Sportarten wie Tennis, Fitnessstudio, Basketball, Pickleball oder Schwimmen ist für jede*n etwas dabei.

Privateer Place:

Mit meiner Unterkunft im Privateer Place war ich sehr zufrieden. Ich habe dort mit einem Kanadier zusammengewohnt, mit dem ich sogar einen kurzen Wochenendtrip unternommen habe – über das Semester hinweg ist daraus eine echte Freundschaft entstanden. Der Wohnungsstandard ist zwar nicht ganz mit dem in Österreich vergleichbar, aber bei kleineren Problemen (wie z. B. einer defekten Glühbirne) kamen die Handwerker immer sehr schnell und zuverlässig.

New Orleans:

Die Stadt selbst hat mich mit ihrer besonderen Atmosphäre sofort begeistert. Das Klima war von Januar bis Mai sehr angenehm und die Menschen sind unglaublich freundlich und hilfsbereit. Für alle, die gerne ausgehen oder kulturell etwas erleben möchten, hat New Orleans einiges zu bieten. Die Stadt ist lebendig, bunt und an jeder Ecke gibt es etwas Neues zu entdecken. Ein ganz besonderes Highlight war für mich die Mardi-Gras – so etwas habe ich noch nie zuvor erlebt.

Kosten:

Generell sind die Lebenshaltungskosten in New Orleans höher als in Österreich, vor allem, was Lebensmittel betrifft. Ich hatte allerdings das Glück, dass mich mein Mitbewohner und ein Mitstudent aus Innsbruck häufig mit dem Auto zum Supermarkt mitgenommen haben. Ohne eigenes Auto können sich Uber-Fahrten mit der Zeit summieren – hier lohnt es sich, Fahrten zu bündeln oder Mitfahrgelegenheiten zu organisieren. Wer während seines Aufenthalts noch andere Städte in den USA erkunden

möchte, kann bei rechtzeitiger Planung von vergleichsweise günstigen Inlandsflügen profitieren.

Unterstützung: Bei der Bewerbung für die UNO wurde ich von Leonie Kaupert großartig unterstützt. Ohne ihre Hilfe wäre das Ausfüllen der zahlreichen Unterlagen und der gesamte Bewerbungsprozess deutlich schwieriger gewesen. Vor Ort an der UNO stand Gertraud Griessner jederzeit mit Rat und Tat zur Seite und hat bei jedem Problem schnell und verlässlich geholfen.

Ein riesengroßes Dankeschön an beide – ohne euch wäre diese Erfahrung nicht möglich gewesen!

Auslandssemester New Orleans - Wintersemester 2024/25

Vorab:

Die Anmeldung war klar strukturiert, und alle Informationen waren leicht auf der Website zu finden. Falls dennoch Fragen aufkamen, stand Leonie stets hilfsbereit zur Seite. Auch bei der Bewerbung für das Visum und die Unterkunft auf dem Campus wurde man bestens unterstützt und durch den gesamten Prozess begleitet. Lediglich um den Flug und die Versicherung musste man sich selbst kümmern.

Ankunft in den USA, Privateer Place & erste Tage:

Nach meiner Ankunft in den USA nahm ich ein Taxi vom Flughafen zur Universität. Da ich jedoch erst kurz vor Mitternacht ankam, konnte ich nicht direkt in meine Unterkunft im Privateer Place einziehen. Glücklicherweise wurde ich von Gertraud abgeholt und für die erste Nacht in eine alternative Unterkunft auf dem Campus gebracht. Diese war zwar etwas älter und nicht besonders sauber, doch da sie kostenlos und nur für eine Nacht vorgesehen war, war das vollkommen in Ordnung.

Am nächsten Morgen holte mich Gertraud erneut ab, zeigte mir wichtige Anlaufstellen wie das International Center und brachte mich anschließend zu meiner eigentlichen Unterkunft, dem Privateer Place. Dort traf ich direkt auf die anderen Austauschstudierenden aus Innsbruck, was den Einstieg ins Semester erleichterte. Die Schlüsselübergabe verlief problemlos, jedoch sollte man alle Mängel im Zimmer sofort im Protokoll vermerken, das man bei der Schlüsselübergabe erhält. Ich empfehle zudem, kein Zimmer im Erdgeschoss zu buchen, da die Kompressoren rund um die Gebäude für erhebliche Lärmbelästigung sorgen können.

Im Clubhouse des Privateer Place wurden gelegentlich Events veranstaltet, die meist gut organisiert waren - und es gab immer kostenloses Essen.

In den ersten Tagen unterstützte uns Gertraud sehr und fuhr uns mehrmals zu Walmart und anderen Supermärkten, damit wir uns mit Bettzeug, Lebensmitteln und weiteren Notwendigkeiten ausstatten konnten.

Studium:

Ich studiere Wirtschaftswissenschaften und konnte mir folgende Fächer anrechnen lassen:

Kurs an der Universität	Anerkennung in Innsbruck
FIN 3302 Investments	SBWL Finance: Finanzmärkte, Asset Management und Bewertung von Finanzinstrumenten (Grundlage)
FIN 3300 Principles of Financial Mgmt	SBWL Finance: Finanzinstitutionen, Finanzinnovationen und Fintechs (Grundlagen)
ACCT 2130 Management Accounting	SBWL Controlling/Management Accounting (Grundlagen)
MATH 2785 Elementary Statistics for Business & Economics	Wahlmodul: Data Analytics

Die Finance- und Mathe-Fächer waren insgesamt recht einfach und erforderten nur wenig Zeitaufwand.

Investments: Während des Semesters nahm man an einer Portfolio Challenge teil. Wöchentlich musste ein kurzer Bericht zu den getätigten Trades verfasst werden (ca. 10 Minuten Aufwand), und am Ende des Semesters war ein Abschlussbericht (ca. 1-2 Stunden Aufwand) fällig.

Mathe: Es gab regelmäßige kurze Tests und Hausaufgaben, jedoch war das Niveau niedrig, sodass der Arbeitsaufwand gering blieb.

Principles of Financial Management: Der Kurs bestand aus zwei Tests und einer Abschlussklausur, die einfach zu bewältigen waren, da die Fragen direkt aus den freiwilligen Hausaufgaben stammten.

Human Resource Management: Dieser Kurs war etwas zeitaufwendiger, da vier Papers bearbeitet und aktiv am Unterricht teilgenommen werden musste. Die Klausur war jedoch gut machbar, wenn man sich vorbereitet hat. Der Kurs war sehr interessant und der Professor sympathisch - sehr empfehlenswert!

Management Accounting (Online-Kurs): Diesen Kurs kann ich nicht empfehlen. Die Online-Struktur erschwerte die Kommunikation mit der Dozentin, es gab viele Unklarheiten bezüglich der Notenvergabe, und der Kurs war mit wöchentlichen Tests sehr aufwendig. Es war das anspruchsvollste Fach meines Semesters.

Leben auf dem Campus:

Regelmäßig besuchte ich die Mensa. Das Essen war meist recht fettig - täglich gab es Pizza und leicht verbrannte Burger. Allerdings wurde auch ein wechselndes Angebot bereitgestellt, das recht gut und gesund war. Zusätzlich gab es auf dem Campus einige Fast-Food-Ketten und sogar ein Starbucks.

Der nächstgelegene Supermarkt war entweder mit dem Bus erreichbar oder in etwa 30 Minuten zu Fuß.

Um mich sportlich zu betätigen, meldete ich mich für Flag Football an. Leider wurde das Angebot von den Frauen vor Ort kaum genutzt, während bei den Männern regelmäßig Spiele stattfanden.

Über Gertraud und das International Center konnte ich zudem mit einer Gruppe beim "Corporate Cup" (einem 5-km-Lauf) teilnehmen. Das war eine großartige Erfahrung, und ich kann jedem empfehlen, sich aktiv ins Campusleben einzubringen!

Hurrikan:

Während meines Aufenthalts gab es eine Unwetterwarnung, da sich ein Hurrikan im Golf von Mexiko gebildet hatte und auf New Orleans zusteuerte. Aus Sicherheitsgründen wurde die Universität für 2-3 Tage geschlossen. Um auf Nummer sicher zu gehen, entschied ich mich, in dieser Zeit nach New York zu fliegen und dort ein paar schöne Tage zu verbringen.

Glücklicherweise wurde New Orleans letztlich nur von leichtem Hochwasser betroffen, sodass ein Verbleib vor Ort ebenfalls möglich gewesen wäre. Es gab keine offizielle Evakuierung, und die Situation war weniger dramatisch als zunächst befürchtet.

Erfahrungsbericht: Auslandssemester in New Orleans

Mein Auslandssemester in New Orleans war eine der spannendsten Erfahrungen meines Lebens. Ich habe nicht nur fachlich viel gelernt, sondern mich auch kulturell, persönlich und sozial enorm weiterentwickelt.

Der Campus der University of New Orleans (UNO) liegt direkt am Lake Pontchartrain, was allein schon für eine besondere Atmosphäre sorgt. Die Kurse waren fordernd, aber auch inspirierend. Besonders geschätzt habe ich die Offenheit der Dozentinnen und Dozenten und den Austausch mit anderen Studierenden. Der Unterricht war oft als offener Diskurs gestaltet, was mir sehr gut gefallen hat, und meine sprachlichen Fähigkeiten haben sich dadurch enorm verbessert. Leider war kritisches Denken nicht immer selbstverständlich, doch wenn man sich auf das System einließ, konnte man viel mitnehmen.

Gerade im Hinblick auf mein Englischstudium war das Semester unglaublich wertvoll. Die ständige Auseinandersetzung mit der Sprache, in Seminaren, im Alltag, beim Einkaufen oder in Gesprächen mit Mitstudierenden, hat mein Sprachgefühl deutlich geschärft. Auch die kulturellen Unterschiede in der Kommunikation und im universitären Arbeiten haben mir neue Perspektiven eröffnet, die ich in meiner bisherigen Bubble so nicht erlebt hätte.

Was mein Semester aber wirklich besonders gemacht hat, war das Leben außerhalb der Universität. New Orleans ist bunt, laut, kreativ und manchmal auch chaotisch. Die Stadt selbst ist wunderschön, und es gibt unglaublich viel zu entdecken. Unser Hauptwochenendspot waren jedoch die Bars rund um die Tulane University, dort konnte man viele interessante Leute kennenlernen. Außerdem haben wir regelmäßig Wochenendausflüge in nahe gelegene Städte gemacht und dadurch viel von den USA gesehen.

Ein absolutes Highlight war unser Roadtrip über die Thanksgiving Pause. Mit unserer Gruppe fuhren wir von Las Vegas zurück nach New Orleans, ein einmaliges Erlebnis. Wir haben das Land und seine Vielfalt auf eine sehr persönliche Weise kennengelernt.

Natürlich gab es auch Herausforderungen. Die amerikanische Lebensweise ist in vielen Punkten gewöhnungsbedürftig. Besonders im Alltag fiel mir oft auf, dass Sauberkeit und Ordnung eine deutlich geringere Rolle spielen, als ich es aus Europa gewohnt bin. Trotzdem habe ich gelernt, mich anzupassen, Prioritäten neu zu setzen und das Positive in neuen Situationen zu sehen.

Rückblickend war das Auslandssemester für mich eine Zeit, die ich nicht missen möchte. Es war eine Phase voller neuer Eindrücke, Freundschaften, Erkenntnisse und persönlicher Entwicklung. Ich kann jedem und jeder nur empfehlen, diese Chance zu nutzen, denn gerade New Orleans ist ein Ort, der bleibt.

Finn Michel Jakobs

August - Dezember 2024

Finn.Jakobs@student.uibk.ac.at

New Orleans Fall Semester 2024

Ich habe dieses Jahr im Rahmen meines Psychologiestudiums ein Auslandssemester an der University of New Orleans verbracht. Dieses Semester war für mich eins meiner Highlights in meinem Masterstudium und ich würde es jedem empfehlen eins im Laufe des Studiums zu machen.

Die Partnerschaft zwischen der Universität Innsbruck und der University of New Orleans ist sehr gut, was mir die Bewerbung und sonstige Abläufe sehr erleichtert hat. Besonders hilfreich waren dabei die Ansprechpartner Leonie (in Innsbruck) und Gertraud Griessner (in New Orleans) die immer erreichbar waren. Ohne die beiden wäre vieles sehr viel schwieriger und langsamer gewesen.

Die Wohnungssuche war recht einfach. Auf dem Campus gibt es den Privateer Place, in dem man sich in 2er oder 4er WGs Zimmer mieten kann. In diesen Zimmern ist es möglich ein Semester zu wohnen, allerdings befinden sich die Gebäude und Zimmer in einem recht schlechten Zustand und der recht hohe Preis von über 800\$ pro Monat stört dann doch etwas. Ich hatte ein Zimmer in einer 2er WG und hatte auch Glück mit meinem Mitbewohner, JJ, ein Amerikaner, welcher sehr freundlich und ordentlich war.

Das Campusleben ist in New Orleans kaum vorhanden. Die meisten Studenten gehen nach den Vorlesungen direkt nach Hause oder zur Arbeit und verbringen nicht viel Zeit auf dem Campus, wodurch es mir schwergefallen ist, mich mit Amerikanern anzufreunden. Anders war es mit den Sportstudenten, besonders mit dem Tennisteam mit denen wir uns sehr gut verstanden haben. Ansonsten war die Uni gut machbar. Ich hatte drei Kurse und somit recht viel Freizeit was mir sehr entgegengekommen ist, da ich so mehr Zeit hatte die Stadt und das Land anzuschauen. Die Kurse sind im Vergleich zu den Kursen in Innsbruck kürzer, dafür hat man mehr Aufwand außerhalb des Unterrichts. In einem Kurs hatte ich beispielsweise jede Woche zwei kurze Tests, welche ich online machen konnte. Die Benotung kam mir sehr fair vor und auch die Abschlussprüfungen waren gut machbar. Die Uni bietet außerdem ein Fitnessstudio an, bei dem man sich für alle möglichen Sportarten wie Volleyball, Fußball oder Basketball anmelden kann.

Im Gegensatz dazu hat mir die Stadt sehr gut gefallen. In der Stadt gab es immer etwas zu sehen und tun. Wir sind zu einigen Sportveranstaltungen gegangen wie Spiele der Saints oder Pelicans oder waren so viel in der Stadt unterwegs. Ich hatte auch selten das Gefühl, dass es in der Stadt gefährlich wäre, obwohl wir davor gewarnt wurden.

Dadurch, dass man recht viel Freizeit hat, haben wir auch ein paar Kurztrips gemacht. Die Inlandsflüge sind nicht allzu teuer, deshalb sind wir zum Beispiel ein Wochenende nach New York geflogen. Was ich auch sehr empfehlen kann, ist es sich die LSU anzuschauen und dort zu einem Football-Spiel zu gehen, da das Stadion und die Uni recht beeindruckend waren, besonders im Vergleich zur UNO. Über Thanksgiving hat man längere Ferien, in denen wir uns noch ein paar andere Städte angeschaut haben.

Insgesamt war mein Auslandssemester in New Orleans eine unglaubliche Erfahrung und ich kann jedem empfehlen, der schon einmal in den USA studieren wollte, ein Semester dort zu verbringen.

Alexander Mannsperger

Alexander.Mannsperger@student.uibk.ac.at

August 2024 – Dezember 2024

Erfahrungsbericht (Fall 2023/Spring 2024)

Charlotte Lindemann

Charlotte.Lindemann@uibk.ac.at

Der Bewerbungsprozess verlief recht gut auch dank der Unterstützung von Leonie aus dem Center New Orleans. Was auf jeden Fall empfehlenswert ist, ist sich direkt auch auf eines der Stipendien zu bewerben, da die Chancen hier sehr gut sind auch die Förderung zu bekommen. Sobald man dann die Bestätigung für die Teilnahme hat, geht es um alle weiteren organisatorischen Sachen. Bei Wohnungssuche und Kurswahl unterstützt einen Gertraud vom Center Austria an der UNO immer sehr gut. Am besten wohnt man direkt auf dem Campus im Privateer Place, die online Bewertungen können da etwas verunsichernd sein und es wird sicherlich nicht die Sauberste und am besten gepflegte Wohnung sein, in der man wohnt, aber für ein Semester und auch ein ganzes Jahr durchaus in Ordnung. Zudem ist man direkt auf dem Campus und benötigt kein Auto im zur Uni zu kommen, was ansonsten definitiv der Fall wäre. Die Kurswahl kann sich durchaus als etwas kompliziert herausstellen, da nicht immer alle Kurse auch tatsächlich angeboten werden, man sollte also etwas flexibel sein. Bei den restlichen Unterlagen wie Visum und verschiedene Bescheinigungen, war Leonie immer eine große Hilfe und auch die Innsbrucker, die vor uns da waren, konnten wir immer fragen. Für die Beantragung des Visums braucht man auf jeden Fall einiges an Nerven und Geduld, aber sobald man sich mal durch die fürchterlichen online Formulare geklickt hatte und endlich einen Termin hatte, verlief die Beantragung eigentlich ganz gut und ohne Probleme.

Wenn man sein Visum dann endlich bekommen hat, heißt es nur noch Sachen packen und dann geht die Reise auch schon los. Auf dem Flug sollte man am besten viel Zeit für den ersten Umstieg in den USA einplanen, da man hier durch die Zollkontrolle muss, was mitunter auch mal einiges an Zeit in Anspruch nehmen kann. Wenn man dann an der UNO ankommt, wird man erstmal eine Nacht in einer anderen Unterkunft übernachten, bevor man am nächsten Tag in seine WG einziehen kann. Zudem bekommt man auch direkt einige Sachen aus dem Storage Room wie Bettwäsche und Geschirr und wir sind mit Gertraud zum Walmart fahren, um alles weiter Nötige zu kaufen. Die ersten Tage haben wir Innsbrucker noch viel Zeit gemeinsam verbracht und die Erstankömmlinge teilweise für alle gekocht, was sehr angenehm war, gemeinsam haben wir ab und zu als Gruppe auch den Bus genommen um die Stadt zu erkunden, aber meisten dann doch eher ein Uber, vor allem am Abend. So konnten wir schonmal etwas die Stadt kennenlernen, wären wir uns noch an die sehr heißen Temperaturen gewöhnt haben.

Die Kurse waren doch eher einfach und der Unterrichtsstil sehr viel schulischer, was ich persönlich aber eigentlich mochte. Ich hatte auch das Gefühl, dass bei uns Austauschschülern waren die Abwesenheitszeiten auch oft nicht so streng, solange man mit seinen Lehrern geredet hat, da diese auch sehr viel mehr an den Studenten orientiert sind als in Innsbruck. Wenn man ein ganzes Jahr an

der UNO bleibt, kann man, aber auch z.B. bei Model UN mitmachen und nach New York gehn, was eine meiner besten Erinnerungen an die Zeit ist und der Kurs, in dem ich wahrscheinlich am meisten gelernt habe.

In der Freizeit hatte der Campus auch einiges zu bieten, wie das Gym mit Schwimmbecken und verschiedene Clubs wie den Graden Club. Auch gab es ab und zu verschiede Events speziell für die international students. Zudem kann man auch ein Runde am Lake spazieren gehn. Für alle weiteren Aktivitäten sowie auch das Einkaufen, sollte man sich am besten mit Amerikanern anfreunden, die ein Auto haben oder ein Uber nehmen. Dann erreicht man auch den City Park schnell und das French quarter oder Uptown. Und auch in Mississippi am Stand ist man mit Auto relativ schnell.

Alles in allem war es eine mega Erfahrung, auch für ein ganzes Jahr in New Orleans zu sein und z.B. auch Mardi Gras mitzuerleben. Persönlich fand ich es jedoch schon oft sehr schwer mich einzugewöhnen und mit der Abhängigkeit von einem Auto klarzukommen. Auch fand ich die Distanz zu Natur und die anfängliche Hitze sehr gewöhnungsbedürftig, wobei ich mich an das Wetter dann doch recht gut gewöhnen konnte, an die Autoabhängigkeit und die Sicherheit in der Stadt jedoch eher nicht. Wenn man jedoch sehr gerne Feiern geht und die Nähe zur Natur einem nicht so wichtig ist, ist die UNO definitiv eine sehr gute Wahl und auch wenn nicht, kann man hier eine unvergessliche Zeit haben und Freunde mit gleichen Interessen finden.

Erfahrungsbericht

Auslandssemester an der University of New Orleans - Fall 2023

Paul.Oberle@student.uibk.ac.at

Im Fall-Semester 2023 hatte ich die Möglichkeit ein Auslandssemester an der University of New Orleans zu erleben. In diesem Erfahrungsbericht möchte ich meine Eindrücke und Erfahrungen in dieser Zeit teilen.

Bewerbung:

Von Freunden wurden mir oft eher negative Erfahrungen bei einem Auslandssemester außerhalb der EU mitgeteilt wie, dass es viel zu kompliziert ist oder dass sich keiner zuständig fühlt. Das Center New Orleans in Innsbruck und in New Orleans das Center Austria haben allerdings eine gute Website, welche dich gut durch den Bewerbungsprozess führt. Falls Fragen aufkamen, und Fragen kommen bei einem solchen Bewerbungsprozess auf, konnte man immer gut Kontakt aufnehmen und um Rat und Hilfe fragen. Schwierig war eigentlich nur die Auswahl der Versicherung, da ich recht unerfahren bei diesem Thema war. Sonst konnte sich die Auswahl der Kurse noch als recht herausfordernd erweisen, da die Voraussetzungen für die Anrechnung der Kurse der beiden Universitäten sich einem nicht immer direkt erschließen. Möglicherweise war es aber auch schwieriger für Psychologie-Studenten wie mich, da ich nur noch 2.5 ECTS-Kurse offen hatte und der Umfang der Kurse an der UNO in diesem Feld wesentlich höher war. Allerdings hat sich bei diesen Problemen dann nach etwas rumprobieren eine Lösung gefunden. Im Großen und Ganzem empfand ich den Bewerbungsprozess gut und möglichst übersichtlich organisiert.

Wohnen:

Uns wurde empfohlen ein Zimmer am Privateer Place zu nehmen. Dieser Wohnbereich liegt direkt am Campus und man kam von dort recht gut zu Fuß zu den Vorlesungen, zur Bibliothek oder zum Recreation Center. Am Privateer Place konnte man sich aussuchen, ob man in alleine oder in eine 4-er oder 2-er WG ziehen möchte. Ich selber war in einer 4-er WG untergebracht, da es die billigste Option ist und ich Lust auf ein geselliges WG-Leben hatte. So ein WG-Leben hatte ich auch und ich kam gut aus mit meinen Mitbewohner:innen und hatte eine gute Zeit mit der WG. Allerdings muss man ein bisschen Glück haben, da manche Studierende nicht so gesellig oder eher introvertiert sein können. Was vor allem praktisch ist, wenn jemand in der WG ein Auto hat. Ohne Auto kommt man nämlich außer mit Uber außerhalb des Campus

nirgendwo hin. Der Privateer Place kann sonst mit folgenden Worten beschrieben werden: Überteuert, kaputt und sehr hellhörig. Mein Zimmer war für um die 680 \$ recht klein und es hat gelegentlich reingeregnet, und wenn jemand in der Küche/Wohnzimmer geredet hat, konnte man das hören, als ob keine Wände dazwischen waren. Ich habe um die 20 \$ Aufpreis gezahlt für Wohnung mit Seeblick, der zugegeben auch sehr schön war, und war dadurch auch im obersten Stock. Das würde ich jedem empfehlen, da man Personen, die über einem Wohnen, sonst bei allem hört. Im Großen und Ganzem haben die Vorteile der Nähe zur Uni aber die Nachteile überwogen und ich war recht froh dort gut aufgehoben zu sein. Pluspunkt ist außerdem, dass ein Pool auf dem Gelände ist.

Studium:

Das Studium hat mir eigentlich sehr viel Spaß gemacht. Es ist allerdings ein wenig anders vom Ablauf als in Innsbruck. Es ist eher ein bisschen wie Schule. Man hat regelmäßig Hausaufgaben und je nach Kurs auch mehrere Klausuren unter dem Semester. Das klingt erstmal nach viel Arbeit, aber ist im Grunde gut machbar. Außerdem ist es dadurch fast unmöglich schlechte Noten zu schreiben, wenn man denn regelmäßig am Ball bleibt. Die Professor: innen gaben meiner Erfahrung auch nach sehr interessante Kurse und man konnte mit allen Problemen oder Fragen auf Sie zugehen oder eine Mail schreiben. Eine Antwort kam eigentlich immer noch am selben Tag.

Freizeit:

New Orleans hat so einiges zu bieten. Sehenswert sind auf jeden Fall die Jazz Clubs und insgesamt das ganze French Quarter. Da gibt es eigentlich immer etwas zu erleben. Zwischen gutem Essen und dem bekannten Party-Leben von New Orleans wird einem nie langweilig. Ich selbst war auch in zahlreichen NBA-Spielen die über Seatgeek auch recht bezahlbar waren (Meistens um die 20 \$). Sportereignisse wie NFL, NBA oder College Football waren auf jeden Fall eine großartige Erfahrung. Neben New Orleans lädt die Lage auch zu kleinen Ausflügen in nahe US-Staaten ein. Über die Herbstferien waren wir mal als Innsbrucker Gruppe in Miami und über das Thanksgiving Break konnte ich mir auch Puerto Rico anschauen. Falls nur ein Wochenende Zeit ist, kann man auch noch nach Alabama an den Strand fahren. Es gibt überall schöne Natur zu sehen und interessante Viertel zu entdecken. Man kann sich dafür eigentlich gar nicht genug Zeit nehmen.

Kosten:

Die Kosten waren durchaus nicht zu wenig. Das teuerste waren die Wohnkosten bei ca. 700 \$ monatlich und falls man abends öfter was trinken ist oder Essen geht muss man auch ordentlich draufzahlen. Die Studienkosten betragen um die 5000\$. Hin- und Rückflug haben auch nochmal 1000\$ gekostet. Durch den Transport mit Uber außerhalb des Campus kommt nach ein paar Monaten auch noch eine stolze Summe zusammen. Also je nachdem wieviel man für Events oder Ausflüge ausgibt begibt man sich auf jeden Fall in einem preislichen Rahmen von 10.000 bis 15.000\$ pro Semester. Ich persönlich wurde nochmals durch das New-Orleans Leistungsstipendium unterstützt, welches 2.500\$ entspricht. Dort zu Arbeiten ist möglich aber nicht ganz unkompliziert, da man erst eine Social-Security-Number braucht.

Fazit:

Die Zeit ging wirklich sehr schnell vorbei und ich hatte viel Spaß. In den USA und vor allem New Orleans kann man viel erleben und man kann dort einen tiefen Einblick gewinnen in die Kultur und Gesellschaft des Landes. Ich fand alles sehr aufregend und spannend. Könnte ich es nochmal machen, würde ich es direkt tun.